

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 58 (1971)
Heft: 6: Volketswil ist eine Reise wert

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Einübung im Optimismus

Wir saßen einmal über der Statistik des Zürcher Langstraßequartiers und fragten uns: baut man wirklich noch Wohnungen ohne Badezimmer? Denn wenn man dieser Zählung Glauben schenken durfte – und man durfte –, so hatte sich die Zahl der Wohnungen zwar vermehrt, nicht aber die der Sanitärräume. Ein Augenschein bringt dann rasch das Rätsels Lösung: Im Langstraßequartier wurden überhaupt keine Wohnungen gebaut, es wurden nur vorhandene Wohnungen geteilt: eine Wohnung bekommt dann das Bad; daneben entstehen noch weitere «Wohnungen» mit ohne. Das schafft Raum für Fremdarbeiter und füllt die Taschen der Besitzer oder parasitärer Zwischenverdiener. Ähnliches passiert auf dem ganzen Zürcher Stadtgebiet: Geschäfte und Büros, aber auch die sinkende Umweltqualität, um es vornehm zu sagen, haben viele der mehrköpfigen Familien in die Vororte vertrieben. Dennoch steigt die Zahl der Wohnungen – statistisch; nicht aber indem zusätzlich Wohnfläche entsteht.

Natürlich haben wir es in der Einübung der Kunst, solche Dinge nicht zu sehen, sehr weit gebracht. So fiel auch dem Mitarbeiter des Zürcher «Tages-Anzeigers» (7. 4. S. 17) die Fehlüberlegung leicht, die all das städtische Wohnelend in wirtschaftswunderliches Hurragetöse verwandelt. «Des weiteren», so philosophiert der Artikel über die Ereignisse an der Zürcher Venedigstraße, «wird gern übersehen, in welchem Maß das Komfortbedürfnis des Wohnenden die Wirksamkeit des Wohnungsbau einschränkt. Bei einer Zahl von 437 000 Einwohnern bestanden auf Stadtgebiet Ende 1960 rund 145 000 Wohnungen; Ende 1970 waren es bei nur mehr 425 000 Einwohnern rund 161 000 Wohnungen». Man extrapoliere einmal die Trends, und es wird klar, daß wir herrlichen Zeiten entgegengehen. Wenn es dabei mehr Wohnungen gibt als Einwohner, so dürfte die Fehlrechnung evident werden.

L. B.

Seminar über Architektur und Stadtplanung 1971

vom 23. bis 27. August 1971, in den Räumen der Art Hall, 00100 Helsinki 10, Aioninkatu 3

Diesen Sommer organisiert die Vereinigung finnischer Architekten (SAFA) das 5. Seminar über Architektur und Stadtplanung. Das Seminar ist offen für Architekten, Planer, Soziologen, Studenten und alle, die in Planung tätig sind. Das Generalthema lautet: Demokratie in der Planung.

Alle weiteren Auskünfte erteilt das Sekretariat: Mrs. Riitta Skogström, Unioninkatu 30, 00100 Helsinki 10, Finnland. Anmeldungen sind bis zum 15. Juni 1971 an die gleiche Adresse einzureichen.

1, 2 Der Experimentier-Kindergarten Zürich

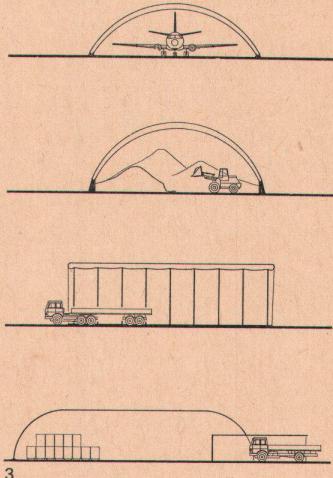
Im Juni 1970 wurde der Verein Experimentier-Kindergarten Zürich (VEZ) gegründet. Diese Selbsthilfeorganisation junger Eltern von Kindern im Vorschulalter versucht aus eigenen Kräften eine Lücke im staatlichen Erziehungssystem, das seine Kindergärten erst für Kinder ab fünf Jahren bereithält, zu schließen.



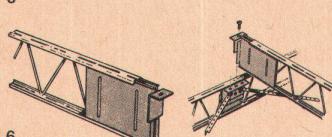
1



2



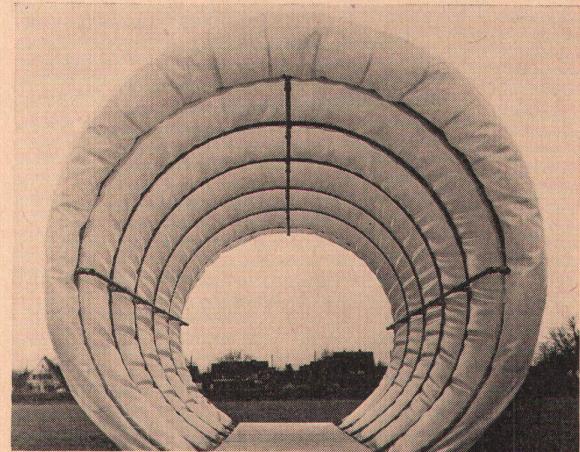
5



6



7



4

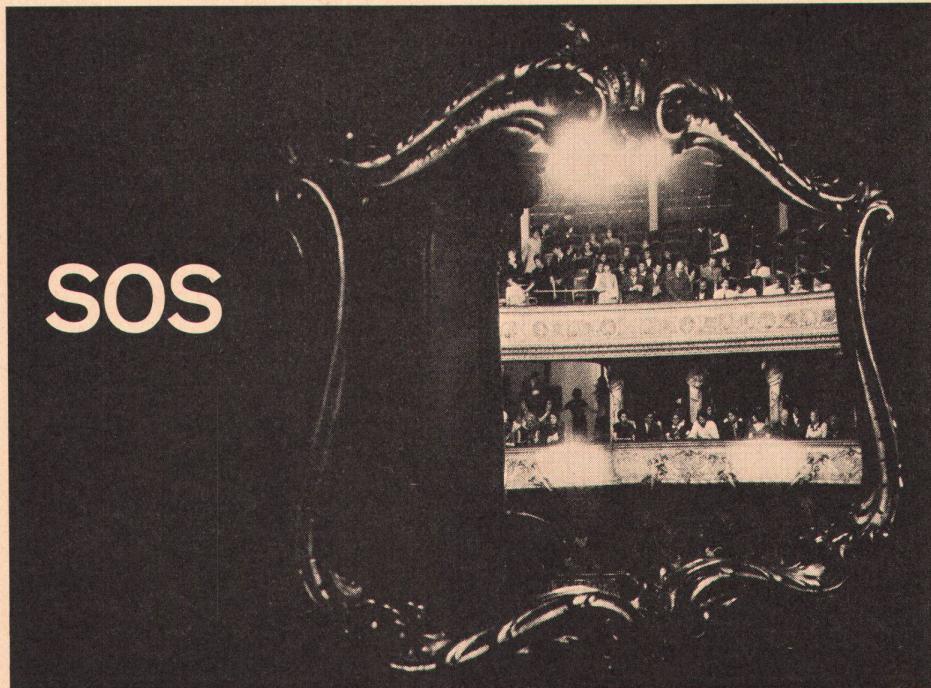
3, 4 Schleusenlose Halle in Hannover

Bei dieser Halle «Diolen 3L» wurde der tragende Innendruck auf den Raum zwischen den beiden Schalen oder Häuten verlegt. Dadurch wird die Konstruktion von den Druckverhältnissen im Innenraum unabhängig und kann weit geöffnet werden.

5–7 Leichtbalken Litebilt

Die Litebiltbalken werden in standardisierten Längen angefertigt, können aber auch nach Belieben abgeschnitten werden.

Photos: 1, 2 Experimentier-Kindergarten; 5–7 R. F. Washington, London

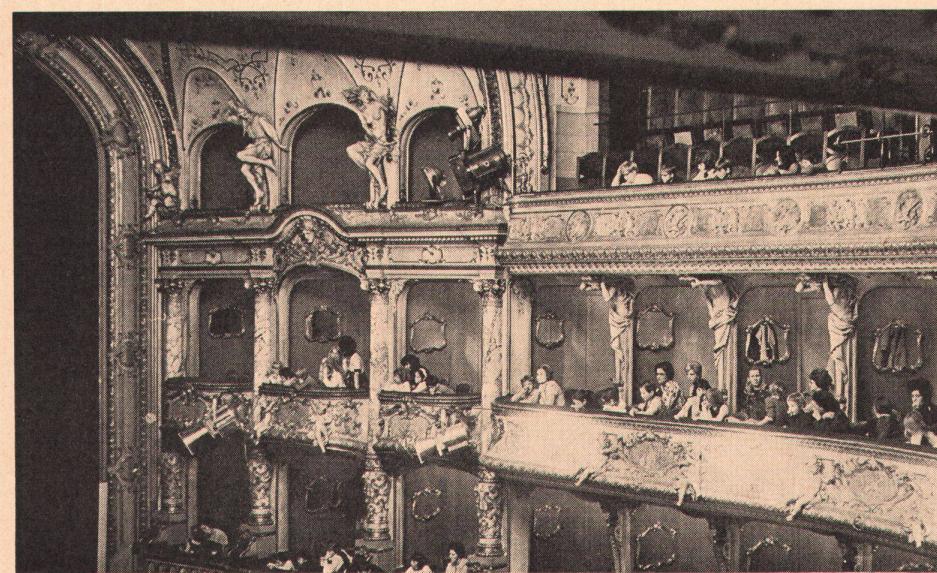


1

Von Othmar Birkner



2

Photos: 1 Studio Dickloo,
Oberglaett;
3 Andreas Wolfensberger

3

1-3**Steckbrief Fall 4**

Objekt: Zürcher Opernhaus – früher Stadttheater
Architekt: Hermann Gottlieb Helmer

Baugeschichte:

Die Architekten Alfred Chioldera und Theophil Tschudy veröffentlichten 1889 ein Projekt, welches Tonhalle und Stadttheater in einem gewaltigen Monumentalbau vereinigen sollte. Mit kuppel- und turmbewehrter, reicher Silhouette hätte es den Sechseläutenplatz bis zur Quaibrücke eingenommen. Heinrich Ernst plante an dieser Stelle eine große Einkaufsgalerie mit einer 70 Meter hohen Kuppel. Er unterstützte ein Theaterprojekt von Hermann Stadler auf dem Krautgartenareal. Man konnte sich weder für eines der Projekte, noch für die Lage des neuen Theaters entscheiden. Als in der Neujahrsnacht 1890 das alte Theater abbrannte, hatte man für einen geplanten Wettbewerb keine Zeit mehr. Man vertraute den Neubau der Architektengemeinschaft Fellner und Helmer in Wien an, welche durch zahlreiche Theaterbauten bereits «wohlbegündeten und ehrenvollen Ruf erworben hatten» (Schweizerische Bauzeitung 1891, Bd. 18, S. 97). Der große Stadtrat und die Gemeindeversammlung wählten schließlich den Dufourplatz und schenkten diesen Baugrund der Theater-Aktiengesellschaft. Der Bau wurde nach den Plänen Helmers (*1849 Harburg, †1919) und unter der Bauleitung Johann Roths unter den schwierigsten Bedingungen eines sehr schlechten Baugrundes begonnen und in einer Rekordzeit von 15½ Monaten beendet. Für die Figurengruppen des Theaters wurde ein internationaler Wettbewerb ausgeschrieben und durch die Wiener Bildhauer Franz Vogel und Ludwig Dürrnauer gewonnen. Die Stuckarbeiten schuf Strictius, die ornamentalen Malerarbeiten Kott, die Deckenmalereien entstanden durch Gastgeb, Peyfuss und Gärtner. Die dekorativen Spanglerarbeiten wurden durch die Zinck-Ornamente-Fabrik von Schulthess & Cie. gefertigt. Bühnentechnik und Beleuchtung entstanden unter Leitung von Julius Rudolph, Inspektor der k.k. Hofoper Wien.

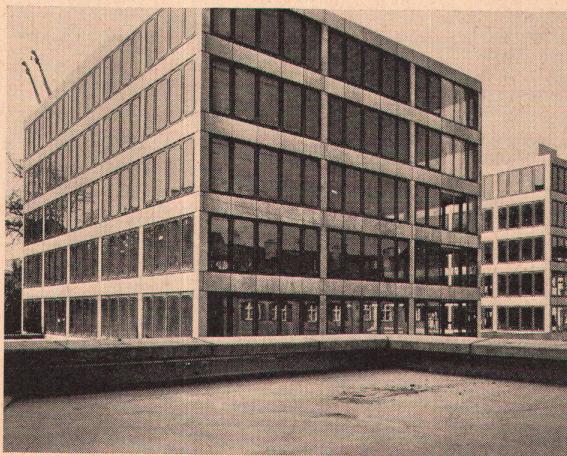
Würdigung:

Über die Bauten Helmers schreibt Hans Christoph Hoffmann in seinem 1966 erschienenen Buch «Die Theaterbauten von Fellner und Helmer»: es seien «hervorragende Beispiele von hochrepräsentativer und dabei durch und durch funktionierender Architektur. Gerade diese Helmer-Theater zählen zu den bedeutenden Bauten des Ateliers und gehören heute zu den besten Bauten des Späthistorismus ...» (S. 49). Eine Arbeitsgruppe Pro Stadttheater hat sich in Zürich zur Erhaltung dieses Baues organisiert. Sie weist unter anderem auf jene Städte hin, die ihre Theaterbauten aus dem Historismus unter Denkmalschutz gestellt haben, oft sogar nach Kriegsschäden wieder restaurierten. Demgegenüber könnte Zürich mit viel geringeren Opfern dieses «Architektur-Juwel des Fin de siècle» technisch und organisatorisch den heutigen Ansprüchen anpassen. Um so mehr, da man die noch vor wenigen Jahren vorherrschende Tendenz einer raffiniert übersteigerten Bühnentechnik wieder überwunden hat. Gerade der Charme und die Intimität des historischen Theaters sind heute Hauptanziehungspunkte europäischer Städte. Nachdem Zürich bereits die Tonhalle verloren hat, müßte man die Zerstörung des Theaters wirklich als Wahnsinnsakt beurteilen.

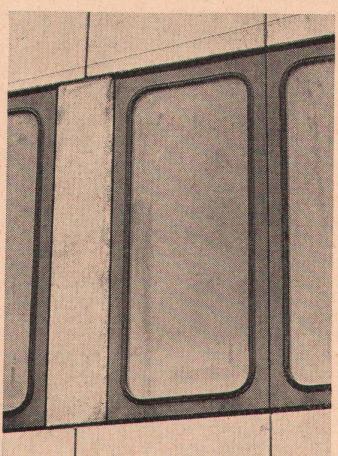
4, 5

Klybeckhof, Basel

Bürogebäude der Arbeiterpensionskasse CIBA/
Geigy, Basel.
Architekt: Beda Künig, Basel.



4



5

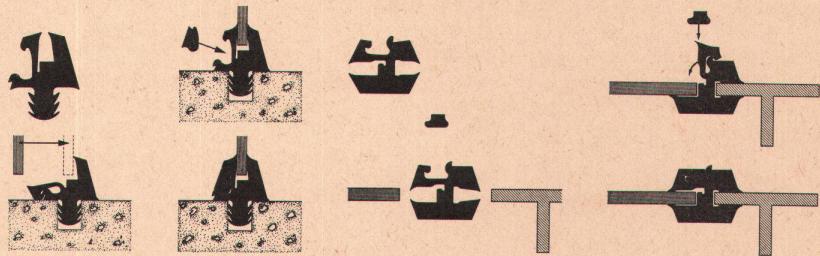


6

7

Gummistrukturprofile für Fenster

Klybeckhof und Biozentrum verwenden für ihre Fassadenverglasung neuartige Gummistrukturprofile.



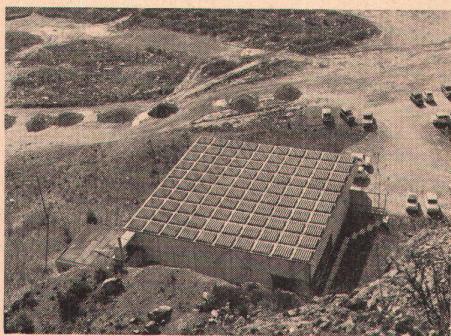
7

Photos: 4–6 Hoffmann, Basel; 8 Montecatini Edison

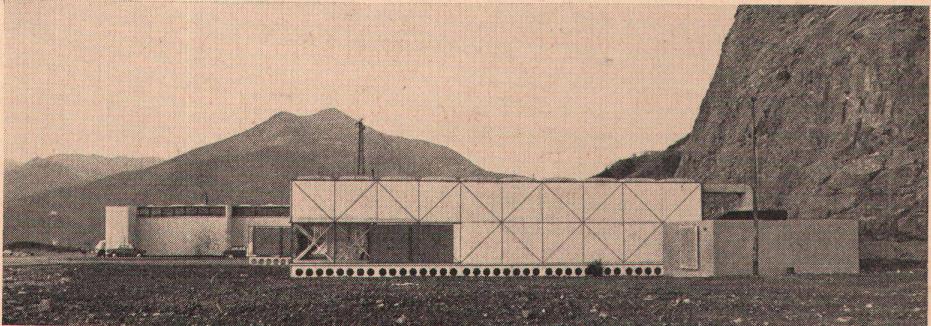
8–11

Laborgebäude in Genua

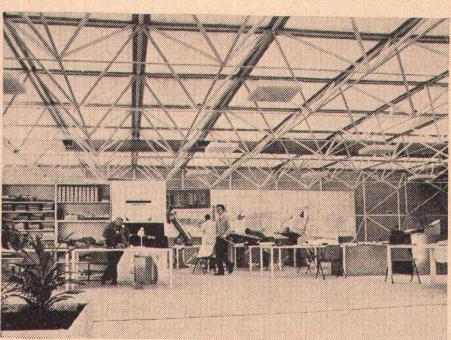
Architekt: Renzo Piano, Genua und London.
Das Laborgebäude in Genua ist aus vier verschiedenen Bauelementen zusammengesetzt, die je ihr typisches Material verwenden.



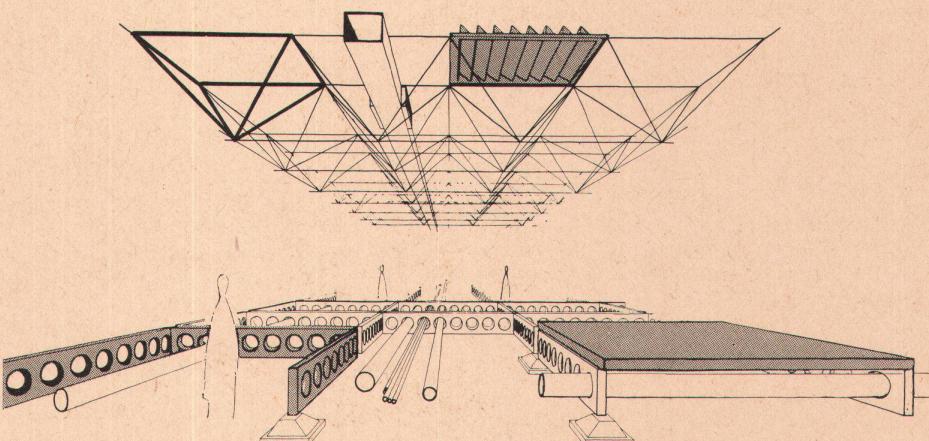
8



10



9



11

Nachtrag zur Universitätsplanung Luzern

In Ergänzung zu den Ausführungen von Prof. A. H. Steiner über die Universitätsplanung Luzern, über die in werk 9/1970, Seite 564, sowie in den Mitteilungen des BSA berichtet worden ist, möchten wir folgende Angaben publizieren:

Im Studienjahr 1966/67 führten Studenten der Architektur der ETH Zürich über die Hochschulplanung Luzern regionalplanerische Untersuchungen (Leitung: Prof. Custer) sowie Standort- und Projektstudien (Leitung: Prof. Schader und Prof. Steiner) durch. Die Ergebnisse sind in drei Publikationen festgehalten, welche der Kanton Luzern drucken ließ. Die Publikationen können beim Hochbauamt des Kantons Luzern bezogen oder im Büro des Delegierten für Hochschulfrauen (Dr. H. Aepli) eingesehen werden.

Die analytischen Untersuchungen der Phasen I bis III sind in neun Heften niedergelegt, welche bei der Architekturbibliothek der ETH Zürich und in einem zweiten Exemplar bei der Zentralbibliothek Luzern hinterlegt sind.

Prof. Steiner schloß seine Ausführungen mit den Worten: «Vom landschaftlichen Gesichtspunkt aus ist 'Sedel' ein geeigneter Standort, während 'Meggen' als einmalig, einzigartig bezeichnet werden muß. Die Projekte auf dem Plateau von Meggen lassen erahnen, daß hier eine Hochschulanlage in unmittelbarer Beziehung zur Stadt Luzern von faszinierender Schönheit geschaffen werden könnte, in einem landschaftlichen Rahmen, wie er sich in Europa wohl nur in der Innerschweiz anbietet. Der Besuch einer solchen Hochschulanlage könnte zu einem unvergänglichen Erlebnis und für einen weiten europäischen Kreis zu einem Anziehungspunkt werden.»

Gutachten zur «Forum»-Ausschreibung des IDZ Berlin abgeschlossen

Am 1. September 1970 wurde die Ausschreibung zum ersten «Forum» des IDZ Berlin der Öffentlichkeit übergeben. Das Thema der Ausschreibung lautete:

«Wie muß unsere Gesellschaft, wie muß unsere Umwelt verändert werden, damit Kinder in ihr geboren werden und aufwachsen können, ohne gefährdet, verängstigt, verstümmelt zu werden?»

Das interfakultativ zusammengesetzte Gutachtergremium (10 Personen) für die «Forum»-Ausschreibung des IDZ Berlin hat seine Tätigkeit Anfang April beendet. Unter den eingegangenen 218 Arbeiten wurden 56 Beiträge ausgewählt, deren Autoren das erste «Forum» des IDZ Berlin bilden und aus ihrer Mitte die Mitglieder des Arbeitsrates bestimmen werden. Die meisten der eingegangenen Beiträge sind – unabhängig davon, welches der angebotenen Medien benutzt wurde – problembezogen, das heißt, es wurden in der Mehrzahl keine gängigen Fertigprodukte eingereicht, sondern weiterführende Überlegungen angeboten, die zugleich eine deutliche gesellschaftliche Relevanz haben und auch beträchtliche Anstöße für gewerblich Interessierte enthalten.

Die 56 ausgewählten Arbeiten (zehn Beiträge aus dem Ausland und etwa 30 rein verbale Beiträge) sollen, zusammen mit informativem Hintergrundsmaterial im September und Oktober in

einer «Forum»-Ausstellung im IDZ Berlin gezeigt, in einem Paperback (IDZ 2) dokumentiert und in einem Kongreß, auf dem auch der Arbeitsrat gewählt wird, diskutiert werden. Alle abgelehnten Arbeiten werden von den Gutachtern ausführlich in einem persönlichen Schreiben an die Verfasser begründet.

Vorbereitung für den 5. Kongreß des CIB vom 22.–30. Juni 1971 in Versailles

Die Vorbereitungen für den 5. Kongreß des CIB, der im Kongreßhaus von Versailles vom 22. bis 30. Juni 1971 stattfindet, sind in vollem Gange. 41 Berichte, die sich auf das eine oder andere der 16 Kongreßthemen beziehen, sind eingereicht und den Fachexperten zur Stellungnahme vorgelegt worden. Alle diese Dokumente werden noch vor dem Kongreß gedruckt und den Teilnehmern in Buchform zugestellt; der zweite Band wird nach dem Kongreß veröffentlicht. Die Berichte werden an den Sitzungen nur in Kurzform vorgelesen, um die Diskussion einzuleiten.

In der Hauptsache versucht der Kongreß mit dem Thema «Von der Forschung in die Praxis: Schwierigkeiten bei der Verwirklichung» die Ergebnisse der Bauforschung und den Grad ihrer praktischen Anwendung festzuhalten. Die 16 Themen enthalten praktisch alle Gebiete der Bauwissenschaft und -technik:

1. Natürliche Voraussetzungen
2. Anforderungen seitens des Benutzers
3. Akustik
4. Hydrothermie
5. Information
6. Statik
7. Feuer
8. Wirtschaftlichkeit des Bauens
9. Planungs-Hilfsmittel
 - Dokumentation
 - Evaluationsmethoden für Gebäude, Bauteile und Baustoffe
 - Normen
 - Maßkoordination und Normung der Fugen
 - Toleranzen
10. Technologie der Betonfertigung
 - Großtafeln
 - Gießen des Betons
 - Oberfläche des Betons
 - Fugen bei Großtafelbauweise
11. Systeme der Leichtbauweise
 - Leichtbaumethoden
 - Fugen bei Leichtbauweise
12. Technologie der industriellen Produktion von Einfamilienhäusern und Schulen
13. Technologie der hohen Gebäude
14. Tendenzen in der Verwendung von Holz
15. Neue Tendenzen der Heizung und Ventilation
16. Der extrem billige Wohnungsbau

Für Dienstag, den 29. Juni, ist ein Ausflug mit verschiedenen Möglichkeiten technischer Besichtigungen organisiert. Zudem steht es den Kongreßteilnehmern frei, an einer Studienreise in Frankreich vom 1. bis 4. Juli teilzunehmen.

Ein Prospekt, der gegenwärtig verteilt wird, kann bei nachstehender Adresse angefordert werden:

C. S. T. B.
Secrétariat du Congrès
4, avenue du Recteur-Poincaré
Paris 16^e

Er enthält genaue Angaben über Themen, Ort und Datum der Sitzungen sowie praktische Hinweise aller Art.

Seminar über Semiotik Urbino (Italien), 4.–31. Juli 1971

Der Centro Internazionale di Semiotica e di Linguistica (International Center for Semiotics and Linguistics) der Universität Urbino veranstaltet im kommenden Sommer ein Seminar zur Einführung in die Semiotik. Das Programm umfaßt theoretische Vorträge und praktische Übungen in den folgenden Gebieten:

- Semantik (semantische Analysen)
- Semantische Komponente in der Literatur (Textanalysen, Rhetorik und Poetik)
- Mythologie und Folkloristik
- Audiovisuelle Semiotik (semantische Strukturen und Codes; Film, TV, Malerei, Photographie, Werbung; Zeichentheorie)

Für weitere Auskünfte und Anmeldungen wende man sich an die folgende Adresse: Centro Internazionale di Semiotica e di Linguistica, Università degli Studi, Piazza del Rinascimento 7, 61029 Urbino (Italien).

Seminar «Historische Gärten» vom 20. bis 30. Juli 1971

Die Amerikanischen Kunstschenken haben beschlossen, vom 20. bis 30. Juli 1971 ein Seminar über historische Gärten zu veranstalten. Dieses Seminar steht unter der Schirmherrschaft des CEGAP (Comité Européen des Architectes Paysagistes – Europäisches Komitee der Garten- und Landschaftsarchitekten).

Ziele des Seminars:

- 1 Untersuchung und Analyse der Parks von Versailles, Vaux-le-Vicomte, Chantilly, Fontainebleau, Fleury und Courances, Ermenonville und Mortefontaine.

Damit soll im allgemeinen Rahmen der Ausbildung der Gartenarchitekten in unserer Zeit ein Beitrag zum besseren Verständnis der Regeln für die Anlage von Gärten geleistet werden.

Außerdem möchten wir nach Möglichkeiten suchen, diese Parks wieder mit Leben zu erfüllen. Sie sollten mehr bieten als nur einen schönen Anblick und wieder zu lebendigen und bereichern den Zentren für Touristen und Erholungssuchende werden.

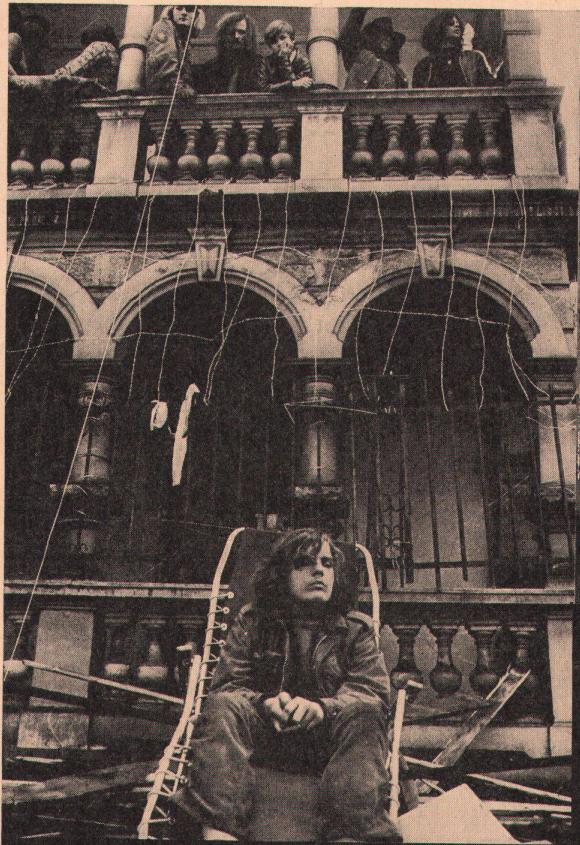
- 2 Im zweiten Teil des Seminars ist die Möglichkeit zu besonders interessanten Konfrontationen mit folgenden Professoren der anderen in Fontainebleau gelehrt Disziplinen geboten: Musik: Nadia Boulanger, Jean Casadesus. Architektur: Pierre Devinoy, Tournon Brany, Gérard Benoit. Malerei: Claude Idoux. Bildhauerei: Etienne Martin.

Interessenten wenden sich an Prof. René Péchère, 26, rue Vignon, F-75 Paris 9^e.

Neuerscheinung NPK

Als erste Ergänzung zum Normpositionen-Katalog CRB ist soeben das Heft «Boden- und Wandbeläge in gebrannten Materialien» erschienen. Die Abonnenten sind bereits damit beliefert worden, so daß das Heft jetzt auch dem übrigen Interessentenkreis zur Verfügung steht.

58 S. A 4 broschiert, zweifarbig
Preis Fr. 30.– (Fr. 26.– für Mitglieder CRB)



Venedigstraße Zürich

In Überschreitung seiner Kompetenz versuchte der Stadtrat von Zürich, die Venedigstraße einer privaten Firma zu verkaufen. Die Polizei steht Wache

Photos: Bruell Pressbild, Zürich



Zürich überlegt – Zürich überlebt – Zürich überlegt – Zürich überlebt – Zürich überlegt – Zürich überlebt – Zürich

